

Beifügend soll nicht unerwähnt bleiben, daß gleichzeitig eine für die weitesten Kreise bestimmte, auf der Vulgata fußende Ausgabe der Evangelien und der Apostelgeschichte mit einem etwas kürzer gefaßten Kommentar, in Taschenformat erschienen ist.¹⁾

Dem hochgeehrten Herrn Verfasser wird die Nation für das Zustandekommen eines solchen Monumentalwerkes — wodurch sein Name sich in der Kirchengeschichte Polens und in der polnischen Literatur zweifellos einen guten Platz sichern wird — ewigen Dank wissen. Daß es ihm noch vergönnt sein möchte, seinen Namen unter die Uebersetzung der ganzen Heiligen Schrift zu setzen — das walte Gott!

Przemysł.

Dr Stephan Momidłowski.

- 2) **Die Briefe des heiligen Apostels Paulus.** Erklärt von Dr theol. et phil. J. S. Gutjahr, p. Hausprälat und Universitätsprofessor in Graz. II. Band: Die zwei Briefe an die Korinther. Heft 5—7. (XVI u. 392), Graz und Wien 1917, Styria. K 7.—

Nach mehreren Jahren liegt nun wieder ein neuer Band des Gutjahr'schen Kommentarwerkes zu den Briefen des heiligen Paulus vor; er bietet die Erklärung des zweiten Korintherbriefes. Zugleich soll vorliegender Band eine Widmung des Verfassers zur siebenhundertjährigen Jubelfeier der Errichtung der Heimatsdiözese Sekau sein (p. VIII). Es ist eine Jubelgabe, würdig des Verfassers wie des Zweckes. Denn es ist einer der am schwierigsten zu erklärenden Paulusbriefe, den uns G. hier vorführt. Aber der Gelehrte zeigt sich gerade in der Ueberwindung dieser Schwierigkeiten als Meister. Die rühmenswerten Vorzüge der Arbeitsweise Gutjahr's, wie sie die Kritik bei den früheren Kommentaren hervorgehoben hat (vergleich zum Beispiel „Allgemeine Literaturblatt“ XVII 389; XX, 292): Klarheit der Gedanken bei aller Kürze des Ausdruckes, Uebersichtlichkeit und Gründlichkeit und ruhiges, besonnenes Urteil nach sorgfältiger Abwägung der exegetischen Ansichten; sind auch diesem Teile in hervorragendem Maße eigen. Und welche Summe von Geistesarbeit, von anstrengenden Arbeitsstunden diese fast 400 Seiten exegetischer Untersuchungen darstellen, weiß der Fachmann am besten zu würdigen. Es kann auch leicht festgestellt werden, daß Gutjahr damit den Belferschen Kommentar, dessen Ansichten er vielfach berichtigt, an Gründlichkeit und Gediegenheit stark überholt.

Es sei gestattet, auf einige Einzelheiten einzugehen. Die fortlaufende Seitenzählung, die mit der Anlage des ganzen Werkes zusammenhängt (vorliegendes Heft Seite 393—785), empfiehlt sich aus praktischen Gründen weniger. Das Fehlen jeglicher Vorrede und Einleitung wird der Leser, dem nicht das erste Heft vom ersten Band vorliegt, vermissen, da er nicht weiß, daß die historisch-kritischen Einleitungsfragen einem zusammenfassenden Schlußbande vorbehalten werden. Aber ob es nicht zweckdienlicher gewesen wäre, sie jedem Briefe einzeln voranzuschicken? — Die Art und Weise, wie sich Gutjahr zu manchen Streitfragen stellt, findet fast stets unseren Beifall. Dies gilt vor allem von der sogenannten Zwischenreise. Nur ist hier bei der Drucklegung eine kleine Inkonssequenz stehen gelassen worden, die leicht zu verbessern ist. Mit Recht lehnt Gutjahr Seite 713 f. (zu 10, 10 f.) die Annahme eines Besuches Pauli zwischen dem 1. und 2. kanonischen Briefe ab und erklärt Seite 774 die als Gegeninstanz angerufene Stelle 13, 2 neu und treffend mit: das drittemal, wo es sich um eine Korinthereise handelt (τρίτον prädicativ), wird Paulus sicher kommen (die sichere Beziehung auf den zweimal nicht ausgeführten Reiseplan ist mit Recht der fraglichen zweiten

¹⁾ Die Herausgabe der Uebersetzung wurde durch namhafte Beiträge der Akademie der Wissenschaften in Krakau, der Mianowskitaſſa in Warschau und von Seiten des Primas von Polen, Erzbischof von Posen-Gnesen, Dabrowa, gefördert.

Anwesenheit in Korinth vorzuziehen). Damit stimmt nun aber nicht wohl überein, was wir Seite 530 (zu 2, 1) lesen: „Bei der Annahme der Zwischenreise, die auch ich (vorläufig als hypothetisch) teile, ist ein bisher einmaliger Aufenthalt wahrscheinlich, wenn nicht gewiß.“ Man sieht, der Gelehrte ist erst bei der näheren Untersuchung zu seinem Ergebnis gelangt, auf Grund von 2, 1 läßt sich ja wirklich eine Entscheidung nicht treffen. — Auch ein „Zwischenbrief“ (2, 3; vgl. S. 531) ist nach Gutjahr mindestens ebenso entbehrlich als unerweisbar; dagegen spricht auch 7, 6 ff. nicht (dort sollte ein Hinweis darauf vermerkt sein). — Die bekannte Stelle 8, 18 ist, wie innere Gründe erweisen, nicht auf Lukas, Markus oder Barnabas zu beziehen, sondern wohl auf einen der drei Mazedonier von Apg. 20, 4. Der „Dorn im Fleische“ 7, 7 ff. ist nicht von unreinen Versuchungen, sondern von einem eigenartigen körperlichen Leiden, einer schmerzlich quälenden Krankheit zu verstehen. — Es würde zu weit führen, zu Stellen wie 3, 17 u. a. Stellung zu nehmen; hier wäre an Literatur noch Bölgel, Nisius, Schermann zu ergänzen. Die zu 5, 16 zitierte Erklärung B. Webers erscheint etwas gezwungen; auch Gutjahr pflichtet ihr nicht völlig bei. — Die trinitarische Dogmologie am Schlusse des Briefes könnte noch ausführlicher dargestellt und belegt werden (vgl. 1 Kor. 6, 11 u. a.).

Das Gesagte dürfte genügen zur Begründung des Urteils: Gutjahrs gediegenes Werk verdient unsere uneingeschränkte Anerkennung.

Wien.

Jnniger.

- 3) **Moderne Bibelfragen.** Vier populär-wissenschaftliche Vorträge in erweiterter Form von Dr phil. et theol. Leopold Jonck S. J., Rektor des päpstlichen Bibelinstitutes in Rom, Honorar-Professor der Universität Innsbruck. Gr. 8° (VIII u. 352). Einsiedeln 1917, Verlagsanstalt Benziger und Co. M. 8.05.

Mit dem vorliegenden Buche will der bekannte Gelehrte und Bibelforscher, wie schon der Titel besagt, weniger den Fachgenossen etwas Neues bieten, sondern er will die Hauptergebnisse seiner Arbeiten, wie er sie in den Schriften „Der Kampf um die Wahrheit der Heiligen Schrift seit 25 Jahren“, „Die Parabeln des Herrn“ und „Die Wunder des Herrn im Evangelium“ sowie in anderen kleineren Abhandlungen vorgelegt, hier in populär-wissenschaftlicher Form weiteren Kreisen zugänglich machen. Er tut dies in der ihm eigenen ruhig-vornehmen und sehr angenehm lesbaren Weise.

Der erste Vortrag, beziehungsweise Abschnitt behandelt die „Irrtumslosigkeit der Bibel vor dem Forum der Wissenschaft“ im Lichte der kirchlichen Ueberlieferung und des kirchlichen Lehramtes bis zu den neuesten Entscheidungen; der zweite „unsere Evangelien und die Kritik“, also den Kampf gegen die Glaubwürdigkeit der Evangelien von den ältesten Zeiten des Christentums bis auf unsere Tage; der dritte das Land der Bibel, also Land und Leute Palästinas; der vierte Leben und Lehre Jesu im Lichte des Orients!

Werden im ersten Abschnitt die Angriffe gegen die Irrtumslosigkeit und gegen die Wahrheit der Inspiration der Bibel umfassend zurückgewiesen, so wird uns im zweiten vielleicht besonders die Darlegung über die „rückläufige Bewegung der modernen Kritik zur Tradition“ (S. 145 ff.: Harnacks Anschauungen über die Abfassungszeit der drei ersten Evangelien fast ganz auf dem Boden der Tradition) am meisten interessieren. Als Ergebnis kann Verfasser feststellen: Die kritische Forschung selbst hat die Position der Kritiker immer schwieriger und unhaltbarer gestaltet. — Den Ausführungen über Palästina und seine Lebensverhältnisse und den Anwendungen darans auf Leben und Lehre Jesu wird der Gebildete mit Genuß folgen. So manches nicht verstandene Wort der Heiligen Schrift, manches, was als Schwierigkeit empfunden wird, erklärt und löst sich leicht im Lichte des „fünften